

Neues Lernen mit Moodle im deutschen Lernalltag

Projektbericht: Januar-April 2009

Motiviert durch Onlinestudium, Ausbildungstätigkeit und v.a. nicht kontrollierbarer Lust auf Neues, bin ich Anfang 2009 auf den Moodle-Zug aufgesprungen. Vier Lerngruppen waren auserkoren, dieses Experiment zu begleiten: eine Klasse 11 (Katholische Religion), zwei Klassen 12 (GK Englisch und GK Katholische Religion) sowie eine Klasse 13 (GK Katholische Religion). Nach gut drei Monaten möchte ich nun versuchen, eine Art Zwischenergebnis zu formulieren, dabei insbesondere den Problemen Raum zu geben und Perspektiven für den weiteren Verlauf des Experiments gewinnen.

Organisation: Für jede Lerngruppe wurde ein Moodle-Kurs angelegt, Schülerinnen und Schülern Moodle als unterrichtsbegleitendes Experiment vorgestellt. Anmeldung und Teilnahme wurden als sehr erwünscht, aber nicht verpflichtend markiert (Anmerkung 1). Da die Computerräume an unserer Schule nicht verlässlich belegbar sind, konnte die Nutzung der Lernplattform auch nur außerhalb der Unterrichtszeit erfolgen. Das mit der Moodle-Einsatz verknüpfte veränderte Lernkonzept wurde schrittweise vorgestellt, durch entsprechende Methodik im Unterricht unterstützt und etwa zur Halbzeit des hier berichteten Zeitraums in Form der das Neue Lernen auf den Punkt bringenden Lego-Moodle-Präsentation von Tomaz Lasic und René Scheppler (<http://www.slideshare.net/scheppler/moodle-erklaert-mit-lego-presentation?type=powerpoint>) auf der Startseite illustriert. Von den (mir erst vor wenigen Tagen bekannt gewordenen) durch Moodle-Entwickler Martin Dougiamas vertretenen 10 Stufen des E-Learnings (deutsch von Ralf Hilgenstock: <http://dialoge.info/b2/index.php/2009/04/11/zehn-stufen-des-e-learnings>) waren in verschiedenen Lernzusammenhängen bisher die Phasen 1 (Content), 2 (Forum/passiv), 5 (Forum/aktiv), 6 (aufeinander bezogene Sequenzen), 8 (Umfragemodul) und 10 (Ideenaustausch... als Unterrichtsgegenstand) erkennbar. In allen Kursen gab es einen Stundenbericht (Anmerkung 2) mit verwendeten wie weiterführenden Materialien und Links, sowie ein Diskussions- und Austauschforum; in einem Kurs wurde zudem die Umfragefunktion getestet. Gegen Ende des hier beschriebenen Zeitraums wurde ein zusätzliches Diskussionsforum geschaltet, in dem alle Teilnehmende aus allen Kursen Rückmeldung zum bisherigen Projektverlauf geben konnten.

Rückmeldungen (Auswahl, Sortierung von „positiv“ über „unentschieden“ bis „negativ“): „Ich finde der Aufwand hat sich wirklich gelohnt. Wenn man "den roten Faden" verloren hat und bei jeglichen Fragen findet man auf der Homepage immer wieder Hilfe. Gerade jetzt vor der Klausur bietet die Homepage eine Möglichkeit die vergangenen Unterrichtsstunden erneut aufzuarbeiten und man kann genaustens den Stoff wiederholen...“ – „Ich persönlich finde es gut, wenn man sich gegenseitig beim Lernen hilft.“ – „Ich kann mich jedoch durchaus damit anfreunden Referate oder längere Ausarbeitungen online zu stellen und mit den anderen Kursteilnehmener zu teilen.“ – „Von diesem Projekt hier bin ich eigentlich sehr überzeugt.“ – „Lernportal Moodle [... :] ich hätte wohl das pure Entsetzen empfunden, wäre ich mit dieser Variante vor anderthalb Jahren konfrontiert worden. Denn damals war mir das Internet für zu Hause noch unzugänglich. Doch allmählich scheint jeder über den Internetzugang zu verfügen, sodass die Einrichtung von Heilmile als Unterrichtsergänzung sinnvoll erscheint.“ – „Meiner

Meinung nach ist das Konzept von Heilmile zwar etwas gewöhnungsbedürftig, aber durchaus ansprechend. Hausaufgaben mit dem PC zu erledigen hieß bisher für die meisten von uns höchstens ein paar Seiten aus Wikipedia ausdrucken oder abschreiben und fertig. Man lernt mit der Zeit, mit dem geringsten Aufwand möglichst viel zu erreichen-schließlich lernen wir nur für die Schule und nicht weil es uns wirklich interessieren könnte... [...] Doch beispielsweise wenn man krank war und sich informieren möchte oder vor allem vor einer Arbeit ist es hilfreich, alles Wichtige auf einen Blick zu sehen.“ – „Sehr nützlich sind auch die ganzen Tipps & Hints (vor allem die Bilder), um das bereits durchgenommene Material besser verstehen zu können.“ – „Das Forum finde ich aber nicht schlecht, weil man so leichter zu Entschlüssen kommt, wie zum Beispiel jetzt bei der bevorstehenden Gruppenarbeit, da wir ja nur zweimal Religion in der Woche haben.“ – „Das Prinzip von Wissensweitergabe untereinander ist formidabel und lobenswert, jedoch sollte auf die Umsetzung mehr Wert gelegt werden und wenn [...] Desinteresse überwiegt, sollte man lieber wieder zu den alten Unterrichtsmethoden zurückgreifen als zu große Opfer zu bringen nur des Fortschritts Willen!“ – „Der Kosten-Nutzen-Aufwand ist nicht angemessen... einmal pro Woche ca 1,5 Stunden für eine sauber ausgearbeitete Hausaufgabe in einer Gruppe zu investieren ist [...] lästig: es geht aufs Abi zu [...] Der Grundbausatz ist sinnvoll, aber die Handhabe ist [...] "für die Schüler" aber ungeeignet. Man darf, glaube ich, nicht vergessen, dass Schüler Schüler sind, und keine Theologiestudenten, die vielleicht kein weiteres Fach haben.“ – „Einerseits finde ich es gut, ausgeteilte Arbeitsblätter und eine Zusammenfassung der Stunde zuhause nochmal angucken zu können bzw. nochmal auszudrucken, gerade wenn man gefehlt hat. Andererseits finde ich, dass es zu weit geht, wenn man die Hausaufgaben online stellen soll und das ganze zudem noch mit in die Note fließen soll.“ – „[W]enn ich als Schüler schon so kaum Zeit habe oder haben will um mich noch für die Schule zu engagieren, die mich die Woche über eh enorm viel Zeit kostet [...] dann wird es mir auch enorm schwer fallen, ein solches Angebot, das auf jeden Fall viele Vorteile bietet, effizient zu nutzen bzw. nutzen zu wollen.“ – „Mich jetzt speziell nur für das Fach Religion so umzustellen, dass ich ein völlig neues Lernkonzept anwende, fällt mir ziemlich schwer.“ – „Dass diese Hausaufgabe nicht gemacht wurde, hat nichts mit dem Onlineforum zu tun, sondern mit der Lerneinstellung.“ – „Ich selbst fertige meine Hausaufgaben immer gewissenhaft und gut an. Jedoch fällt es mir schwer sie dann auch noch mal in digitaler Form noch einmal wiederzugeben. [...] Was bei mir sehr stark auf Kritik stößt ist das oftmals zu kurze Zeitlimit bis zur digitalen Abgabe der Hausaufgaben und schriftlichen Ausarbeitungen.“ – „Seit der 8. Klasse habe ich auch gemerkt, dass es nützlicher ist, wenn man nur das Nötige tut, mit weniger Aufwand und, aus meiner Perspektive, mit den selben Ergebnissen "belohnt" wird wie wenn man sich 1-2 Wochen davor hinsetzen würde. Eben dieses Gefühl habe ich auch im Bezug auf diese Website...“ – „Internet und Lernen mit dem Internet ist toll, wenn man die Zeit für hat!“ – „Ein Abtippen der Hausaufgaben erhöht den Aufwand dann immens. Hinzu kommt, dass ich [...] Distanz zum Computer im Allgemeinen [...] aufgebaut habe [...].“ – „Kursinterner Austausch: Das ist ein wichtiger, wenn nicht gar der zentrale, Punkt des Unterrichtsgeschehens, gerade in Fächern wie Religion. Allerdings ist die Umsetzung hier dann doch fragwürdig. Ich denke, dass selbst Interessierten wenig geholfen ist, wenn Ihnen ein fremder Text vor den Latz geknallt wird, insbesondere, wenn dieser eine spezielle Argumentation aufweist. Der zentrale Punkt des Austausches ist die Diskussion, wie sie im Unterricht stattfinden kann und muss. Es geht nicht darum, die Position eines anderen bis ins Detail zu kennen, sondern die eigene Stellungnahme uszuarbeiten. Hier ist das Risiko groß, dass der begabte Formulierer oder der inhaltliche Experte, unkonventionelle und somit gerade interessante Ansätze sogar ungewollt abwürgt. Eine wichtige Rolle dabei spielt auch der allgegenwärtige Konkurrenzkampf. Außerdem ist das Risiko des Abschreibens durch anderen bestimmt auch ein abschreckender Faktor. Wer arbeitet schon gerne für andere?“ – „Ich verstehe [den] innovativen Hintergedanken, [...] der im kooperativen Lernen besteht und bei dem man von sich gegenseitig etwas lernen

kann. Aber wir sind wohl [...] jetzt auch nicht mehr in dem Alter, in dem man sich allem annimmt. Wir sind selbstständig geworden, haben erkannt, dass wir für uns selbst die eigene Verantwortung tragen und haben unseren eigenen Lernstil "entworfen".“

Reflexion: 1. Die *Verlagerung der Onlineaktivitäten in die Hausaufgabe* hat sich in höchstem Maße als schädlich erwiesen: sie führt zu mehr Druck und weniger Qualität, insbesondere dann, wenn Termine gesetzt werden. Die zu leistenden Aufgaben waren eher knapper als sonst, dennoch wurden sie – vor allem des Abtippens wegen – von einigen Schülerinnen und Schülern als zeitaufwändiger empfunden (Anmerkung 3). – **2.** Verknüpft damit ist das „*Schleimproblem*“: Online-Engagement (sowohl stofflich wie rein kommunikativ orientierter Art) missverstanden die passiven Schülerinnen und Schüler – gemäß mündlicher Rückmeldung – als Heucheln von Interesse mit dem Ziel eine bessere Zensur zu erreichen. – **3.** Wiederum damit verknüpft ist das *Dilemma zwischen Freiwilligkeit und Verbindlichkeit*: Einerseits sollte die Wahrnehmung des Angebots explizit freiwillig bleiben (allein schon um nicht die zu benachteiligen, die keinen Internetzugang haben und den Schulzugang z.B. aus Stundenplan-Gründen nicht nutzen können), andererseits stellt diese Freiwilligkeit die online aktiven Kursteilnehmenden (wenn sie nur eine Minderheit der Lerngruppe darstellen) vor die Frage, welchen direkten Nutzen ihre Arbeit haben kann, wenn sie gegenüber passiv bleibenden Kursteilnehmenden keinerlei Zensurverbesserung erreichen können. Das auf Selbständigkeit und Kooperation abzielende Lernkonzept ließ sich bisher nicht allen Kursteilnehmenden so erfolgreich kommunizieren, dass dieses Dilemma aufgehoben oder zumindest abgemildert würde. – **4.** Die *Altersfrage*: Mit zunehmendem Alter scheint es Schülerinnen und Schülern schwerer zu fallen, ein verändertes Lernkonzept anzunehmen bzw. zu erproben. Wenn zudem Herausforderungen wie das Abitur nahe rücken, geht die erforderliche Experimentierbereitschaft gegen Null. – **5.** Der *Erfolg der Engagierten*: Der Abgleich der schriftlichen und mündlichen Noten mit den Moodle-Verweil- und Aktivitätenprotokollen bestätigt auf recht beeindruckende Weise, dass sich der Einsatz bei den Engagierten fast durchgehend in positiver, d.h. vorherige Zensuren deutlich verbessernder Weise bemerkbar macht.

Thesen & Perspektiven: 1. Moodle kann im G8-System nur dann funktionieren, wenn es (zumindest überwiegend) während der Unterrichtszeit genutzt wird. Wo es PC-Engpässe oder Raumprobleme gibt, entstehen entsprechend anspruchsvolle organisatorische Herausforderungen. Empfehlenswert ist die Verknüpfung des Moodle-Einsatzes mit einem Tipp-Kurs, um entsprechend motorisch bedingte Zeitprobleme auszugleichen. – *An dieser Hauptthese entscheidet sich m.E. die Praktikabilität von Moodle im deutschen Schulsystem, aus ihr ergeben sich auch die nachfolgenden Perspektiven. Sicher stellen Lehrplanfülle, 45-Minuten-Taktung und Seltenheit projektorientierten Unterrichts große Probleme dar, die jedoch gelöst werden müssen, wenn das Neue Lernen bei uns eine Chance haben soll.* – **2.&3.** Positive Onlineaktivität muss positiv, negatives oder nicht vorhandenes Engagement negativ in die Notengebung eingehen können, um Gleichbehandlung wie Entwicklungsmöglichkeiten der Entwicklungswilligen zu befördern sowie „Schleimpotential“ zu reduzieren. Unerlässlich ist die unmissverständliche und klare Definition und Kommunizierung dessen, was „positiv“ wie „negativ“ in diesem Zusammenhang qualitativ wie quantitativ bedeuten kann. – Die Zweigleisigkeit zwischen Freiwilligkeit und Verbindlichkeit schafft mehr Probleme als die konsequente Einbindung von Onlineaktivitäten in die Lernanforderungen. – **4.** Die systematische Einbeziehung moodleartiger Lernumgebungen in Oberstufenklassen kann sich problematisch gestalten. Jüngere Schülerinnen und Schüler sind i.d.R. unbelasteter im Umgang mit der Technik und meist weniger technophob (als einige der Rückmeldungen v.a. aus den Klassen 12 und 13 es erkennen lassen), was einer Lockerheit auch den inhaltlichen Aspekten des Neuen Lernens Vorschub leisten dürfte.

Empfehlenswert bzw. konfliktvermeidend wird die um Zustimmung und Unterstützung werbende Information an die Eltern sein, die am besten an einem Elternabend erfolgt. – **5.** Trotz des Gegenwindes, den das Moodle-Projekt bisher gespürt hat, bin ich überzeugt, dass es ein Schritt in die richtige Richtung ist. Die auch notenmäßig spürbaren Vorteilseffekte werde ich zukünftig durch verstärkte Nutzung der Moodle-Test- und Kollaborationsbausteine zu verstärken versuchen.

Ausblick: Wie jeder Paradigmenwechsel, so ist auch die Moodle-gestützte Einführung neuer Lernformen ein arbeitsames Unterfangen: Zeitaufwand, Kritik, Stress und nicht schlagartig wahrnehmbare Nutz-Effekte werden weiterhin viele Kolleginnen und Kollegen vor entsprechenden Schritten abschrecken. Dennoch habe ich den bisherigen Projektverlauf auch für mich selbst als spannende und lohnenswerte Zeit erlebt: Unterrichtsstoff wird intensiver nachbereitet, Unterricht dadurch transparenter und flexibler (spontane Umwege im Lehr- und Lernprozess können durch die gesteigerte Reflexionsleistung besser integriert und fortgeführt werden; vielleicht wollte ich auch deshalb die Stundenberichte nicht aus der Hand geben); zahlreiche „Krisengespräche“ über das Neue Lernen in den Kursen hat bei vielen Schülerinnen und Schülern auf der Meta-Ebene zu einer besseren Wahrnehmung dessen geführt, was sie eigentlich wie und warum tun und lernen sollen, können und müssen. Vor allem dieser zuletzt genannte Effekt scheint mir persönlichkeitsfördernd und deswegen in nicht unbeträchtlichem Maß die mutig-engagierte Fortführung des Projekts zu begründen.

Amerkungen:

1 Da manche Anmeldungen erst nach drei Wochen, einige wenige sogar gar nicht erfolgten, würde ich bei nächster Gelegenheit die Gruppenregistrierung vorziehen.

2 Die Abfassung dieses Berichts sollte ursprünglich zügig in SchülerInnen-Hände übergehen, was jedoch – nicht zuletzt aufgrund der nur in einem Kurs vollständigen Registrierung – nicht realisierbar war. Die Abfassung von erweiterten Berichten für vier Kurse bedeutet schon bei weitestgehender Ausklammerung der Erstellung von Aufgaben und Quizzes eine nicht unerhebliche zusätzliche Arbeitsbelastung (pro Woche ca. zehn Stunden), die bei zusätzlicher SchülerInnen-Einbindung (Rückmeldung, Prüfung der Korrektur, End-Rückmeldung) noch höher ausfallen dürfte.

3 Dies hat mich durchaus erstaunt, da ich bereits Mitte der 80er Jahre meine eigenen Hausaufgaben am PC getippt habe und dies nach einer kurzen Eingewöhnungszeit nicht nur flotter ging und besser aussah, sondern auch zu stark verbesserten Ergebnissen führte.

Kontakt:

Matthias Heil, Birkenweg 11a, 36093 Künzell
Webmaster@MatthiasHeil.de – <http://www.MatthiasHeil.de>
@MatthiasHeil auf Twitter